

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!
Vereint seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1078).
Hauptklasser: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind
und der Zentral-Kranken- und Begräbnisskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Wertabheblicher Bezugspreis durch die Expedition 10 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch letztere und den Beistrager ins Haus geliefert 90 Pf.
Jahres- und Versammlungsanzahlen 15 Pf., Geschäftsanzahlen 50 Pf., die dreigesparte Postzelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Nachab kommende Ausgabe bis Montag früh
in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgeber zu senden sind. — Postleitzahl Nr. — Telephon: Nr. 4102.

Nr. 5.

Chemnitz, Freitag den 3. Februar 1905.

17. Jahrgang.

Textilarbeiter, gedenkt der ausständigen Bergarbeiter!

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberrinnen in Schloss L. B., in Freiberg l. G. (Oppo), Arbeitern und Arbeiterinnen aller Branchen in Crimmitschau, in Leubenwalde, in W. Gladbach (Heinrich Voßeler jr., Becker & Steuerhoffer und Wünkel & Co.), in Rossel, Tütschweier und Spinnerei-Arbeiter und Arbeiterinnen in Arefeld (Arefelder Baumwollspinnerei), Jongdruckern in Arefeld, Posamentierern in Chemnitz (v. Palla).

Einteilung der Wahlbezirke und Wahlreglement zu dem fünften deutschen Gewerkschaftskongress.

Der Kongress findet in der Woche vom 22.—27. Mai 1905 ab in N. H. statt.

Die Generalversammlung in Hannover hat beschlossen, 12 Verträge zu entsonnen. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug am Schluss des 3. Quartals 1904 50 980 zahlende Mitglieder, es kamen mit auf 4108 Mitglieder 1 Delegierter. Da die Gewerkschaftskongresse eine besondere agitatorische und erzieherische Wirkung für Verbände ausüben, so halten wir es für zweckmäßig und im Interesse unseres Verbandes, wenn jedem Agitationsbezirk die Möglichkeit gegeben ist, eine Vertretung entenden zu können. Wenn wir nun die Wahlkreise nach Agitationsbezirken einzteilen, könnten wir uns nicht an die Mitgliederzahl halten, es würde sich bestmöglich der Agitation vor und nach dem Kongress nicht gut tun, wenn wir Orte des einen Agitationsbezirks mit einem andern einem Wahlbezirk zusammenlegen wollten. Es sind drei Bezirke, welche eine höhere Mitgliederzahl aufweisen als die Durchschnittsgröße; es sind dies die Bezirke Königreich Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Die Wahlbezirke sind folgendermaßen eingeteilt:

1. Wahlbezirk: Königreich Sachsen.

21 170 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst sämtliche Orte innerhalb des Königreichs Sachsen. Der 1. Wahlbezirk wählt 4 Delegierte. Wahlleiter ist Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14.

2. Wahlbezirk: Thüringen.

8286 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst die Landestelle: Neuh. Alters und Jüngers, die höchsten Prälaten und die Provinz Sachsen. Der Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter ist Albin Reichelt, Gera, Stadtstraße 20.

3. Wahlbezirk: Süddeutschland.

1712 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst die Landestelle: Pfalz-Lothringen, Baden-Württemberg und aus der Bayrischen Pfalz die Orte Lambrecht und Kaiserslautern. Der 3. Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter Hermann Krämer in Wiesloch l. Elz., Taubanstraße 30.

4. Wahlbezirk: Bayern.

1469 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst sämtliche Orte innerhalb Bayerns mit Ausnahme der Orte Lambrecht und Kaiserslautern. Der 4. Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter ist Bernhard Brüggenmann in Nürnberg, Parkstraße 291.

5. Wahlbezirk: Schlesien.

2036 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst sämtliche Orte der Provinz Schlesien. Der 5. Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter ist Otto Grätzl in Legnitz, N. Glogauer Straße 11.

6. Wahlbezirk: Brandenburg.

9029 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst sämtliche Orte innerhalb der Provinz Brandenburg. Der 6. Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter ist Franz Koyle in Berlin, Marienburgstraße 34.

7. Wahlbezirk: Nord-West.

2270 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst die Landestelle: Provinz Hannover, Provinz Schleswig-Holstein, Oldenburg, die Gebiete von Hamburg und Bremen und von der Provinz Hessen die Orte Kassel und Kasselungen. Der 7. Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter ist August Brüggenmann in Bremen, Nordstraße 277/79.

8. Wahlbezirk: Reichenhainisch.

4880 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst die Landestelle: Mönchsprung rechtsseitig, Lohberggut Hessen mit Frankfurt a. M. und Westfalen. Der Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter ist Wilhelm Röhrl in Barmen, Gewerbeschulstraße 98.

9. Wahlbezirk: Unterhainisch.

1930 Mitglieder.

Der Bezirk umfasst das ganze Agitationsgebiet des linken Rheinlandes. Der 9. Bezirk wählt 1 Delegierten. Wahlleiter ist Wilhelm Melmes in Arefeld, Dreieichenhainerstraße 114.

Die Wahl muss in allen Bezirken per Stimmzettel erfolgen. Die Kandidaten müssen in dem Bezirk Mitglied sein, für welchen sie zur Wahl gestellt werden sollen. Die Kandidaten, welche zur Wahl gestellt werden, müssen bis spätestens Donnerstag den 2. März 1905 bei dem Verbandsvorstand Karl Habsch, Berlin, Andreasstraße 61, angemeldet sein. Der Verbandsvorstand fertigt dann die Stimmzettel an, und werden diese den Filialen von uns zugestellt.

Die Stimmzettel enthalten die Namen der für den Bezirk aufgestellten Kandidaten, und es sind die Namen derjenigen, welche man nicht wählen will, durch zustreichen. Jeder Stimmzettel darf nur soviel un durchstrichene Namen enthalten, als für den Bezirk Delegierte zu wählen sind, andernfalls ist der Stimmzettel ungültig.

Kandidaten können in Versammlungen und auch von einzelnen Mitgliedern ernannt werden.

Die Delegiertenwahl findet für den ganzen Verband am Sonntag den 2. April 1905 statt. Die Wahl findet nicht in Versammlungen statt, sondern die Ortsverwaltungen bestimmen je nach Bedarf soviel Wahllokale, wie für den Ort nötig und zweckmäßig sind, ebenso auch die Wahlzeit fest. Für jedes Wahllokal sind von der Ortsverwaltung drei Personen zur Wahlkontrolle zu bestimmen. Nach beendeter Wahl sind sämtliche abgegebenen Stimmzettel sofort — spätestens bis zum 3. April — an den Wahlleiter des Bezirks einzusenden.

Wahlberechtigt sind nur Verbandsmitglieder. Zu der Wahlstelle ist das Mitgliedsbuch mitzubringen und wird, nachdem das Mitglied den Stimmzettel abgegeben hat, auf der letzten Seite des Buches ein Stempel oder sonst ein Zeichen gemacht, woraus ersichtlich ist, dass das Mitglied gewählt hat.

Der Wahlleiter hat das Resultat der Wahl spätestens bis zum 8. April an den Verbandsvorstand einzusenden.

Wir haben gleich bestimmte Personen als Wahlleiter ernannt; es ist aber zweckmäßig, dass sich die Wahlleiter mit den Agitationssomitees und Gauvorständen verständigen und so ein Bezirkswahlkomitee bilden. Wir sehen voran, dass in den Komitees eine gemeinsame Arbeit stattfindet.

Die Kosten für die Delegierten zum Gewerkschaftskongress werden aus der Verbandskasse bezahlt.

Für den Verbandsvorstand:
Karl Habsch.

Internationaler Textilarbeiterkongress 1905.

Derselbe findet voraussichtlich im Juni d. J. und zwar in Mailand statt. Obiges Wahlreglement ist auch für diesen Kongress adoptiert worden, gilt also in allen seinen Teilen auch für den Internationalen Textilarbeiterkongress. Die Wahlvorschläge für diesen Kongress sind über bis Donnerstag den 2. März an mich eingingen, und die Stimmzettel werden von mir verhandt. Sie werden die Röpauzeitung "Internationaler Textilarbeiterkongress 1905" tragen. Jeder Wähler hat also am Sonntag den 2. April einen Jetz für den Gewerkschaftskongress und einen für den Internationalen Textilarbeiterkongress abzugeben.

Der Vertrauensmann,

Paul Wagener, Chemnitz, Uferstraße 14.

An die Bevollmächtigten und Vertrauensleute der organisierten Textilarbeiter und -Arbeiterinnen des Königreichs Sachsen.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Das Zentralagitationssomitee Königlicher Textilarbeiter und -Arbeiterinnen hat sich neu konstituiert und den Unterzeichneten wieder als Vorsitzenden und Fassonführer bestimmt: Kollege Hermann Chemnitz wurde als stellvertretender Bevollmächtigter und Protokollführer, die Kollegen Mehner, Berchner und Wiedrich als Vollsicher ernannt.

Dem Vorschlag der letzten Konferenz, Sachsen in 4 Wahlbezirke für die Wahlen zum Gewerkschaftskongress und Internationalen Textilarbeiterkongress einzuteilen, wurde Bezeichnung getragen.

Des Weiteren wurde, da Sachsen in 4 Wahlkreise eingeteilt ist, über welche der Unterzeichneten als Wahlleiter bestimmt wurde, beschlossen, die Kollegin zu vertrauen, die Vorschläge zu Kandidaten

für den Gewerkschaftskongress und den internationalen Textilarbeiterkongress rechtzeitig an den Unterzeichneten zu senden. Von ihm aus sollen sie dann dem Zentralvorstand bez. dem Vertrauensmann Wagener zugestellt werden.

Auch wurde beschlossen, für die schon angekündigte Agitationstour Fr. Helene Grünberg- und Frau Hedwig Kiesel-Berlin als Referentinnen zu bestellen. Da beide zugestellt haben und tüchtige Rednerinnen sein sollen, werden die Kollegen nochmals ersucht, uns rechtzeitig den Bedarf an Versammlungen wissen zu lassen.

Mit kollegalem Gruß

Das Zentralagitationssomitee Königlicher Textilarbeiter und -Arbeiterinnen.

Im Auftrage: Albin Reichelt.

Wahltableau für Sachsen.

1. Wahlbezirk.

Chemnitz	Hartmannsdorf	Neichenbrand
Glauchau	Wittnau	Wilsdruff
Leichtenstein	Pennig	Oberlungwitz
Mülzen St. Jacob	Wiederau	Hohenstein-E.
Wittenburg	Zwickau	Einsiedel
Waldenburg	Burgstädt	Wermsdorf
Gallenberg	Laura	Dittersdorf
Ruhdorf	Wingenstorf	Neustadt
Limbach	Gehlitz	Gornau

2. Wahlbezirk.

Leipzig	Witznau	Limbach l. V.
Werdau	Delitzsch l. B.	Wittberg
Reichenbach	Plauen I	Richberg
Ellenburg	Plauen II	Neumarkt
Halle	Adorf	Pausa
Kauitz	Auerbach l. B.	Leeren
Wildau	Gotha	Lichtenanne
Göhren	Hassenstein	
Reichenbach	Tempestein	
	Ellefeld	

3. Wahlbezirk.

Bautzen	Großhennersdorf	Aue
Neugersdorf	Altitz	Schneeburg
Einevalde	Friedberg	Ichorlau
Göbau	Annaberg	Göbenstodt
Großdöhrsdorf	Buchholz	Lugau
Großröhrsdorf	Marienberg	Niebergwöntz
Hirschfelde	Oschatz	Stollberg
Hönnig	Dresden	Thalheim
Löbau	Großenhain	Thum
Nieder-Lauterhof	Deuben	Auerbach bei Thum.
Ober-Lauterhof	Leisnig	Geleinau
Oberfrohna	Frankenberg	Zahnendorf
Oberschiedersdorf	Wittighausen	Altnolbersdorf
Osteritz	Görlitz	Nordlich
Pulsnitz	Görlsdorf	Hartha
Reichenau	Wurzbach	Hainichen

Zum Massenstreik der Bergarbeiter.

Der Aufruhr dauert unverdutzt fort.

Infolge des Streiks leiden die Schächte durch das Steigen der Grubenwässer. Besonders ist die Zeche "Beucha" davon betroffen.

Die Nationalorganisation der Bergleute Englands versprach wöchentlich 40 000 Pf. Unterstützung, ferner Vermehrung der Überzahl, damit der Streik im Ruhrrevier nicht durch Importischer Kohlen geschädigt wird.

Das gleiche wird aus Belgien und Frankreich erwartet. In Belgien war übrigens schon die vorige Woche ein großer Bergarbeiteraufstand ausgebrochen.

Wie der Textilarbeiterkongress in Crimmitschau die Sympathien aller Reichstagsabgeordneten hatte, so ist es auch mit diesem Aufruhr.

Zahlreiche bürgerliche Kreise erlassen Plakate zu Sammlungen für die betroffenen Bergleute, darunter auch der Evangelisch-lutherische Kongress, ferner der bekannte Pastor v. Dobelschwind, alle bürgerlichen Parteien in Karlsruhe, angesehene bürgerliche Einwohner Bremens usw. Die Räderwerken in Witzenhausen den vollzenden Streikenden unentbehrlich.

In den Vorderwerken von Dörr u. Meinhardt in Worms wurde auf Veranlassung der Afirma eine Sammlung für die betroffenen Bergarbeiter im Nahrgebiet vorgenommen. Der Ertrag der Sammlung, 2000 Pf., wurde an den Oberbürgermeister von Worms abgesandt. Auf Wunsch der Afirma wird die Verteilung

der Summe ohne Rücksicht auf das politische oder religiöse Bewußtsein der Bedürftigen vorgenommen werden.

Die sozialstaatliche Reichstagsfraktion hat im Reichstag beantragt, der Reichstag sollte beschließen, den Herren Reichskanzler zu erläutern, dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Tagung eine Novelle zur Gewerbeordnung vorzulegen, welche für den Kohlenbergbau Bestimmungen trifft über

1. Belebung der Schichtdauer, einschließlich Ein- und Ausfahrt, mit besonderer Berücksichtigung der Schichtbauer vor nassen Feinen bei den Orten mit über 28 Grad Celsius; Verbot der Sonntag und Feiertags-Schichten, mit Ausnahme der Arbeiten im Betrieb von Menschenleben, für außerordentliche Betriebsstörungen und Schachtreparaturen.

Voranschlag für Schachtreparaturen an Sonn- und Feiertagen.

2. Befreiung des Wagenwagens, Bezahlung der wirklich geforderten Kohle, Eichung der Wagen nach Raum oder Gewichtsinhalt.

3. Wahl und Beauftragung von Wagentonntrolleuren bzw. Wegeleitern durch die Pelegshof.

4. Regelung der Lohnzahlung; kostenlose Lieferung des Schichtmaterialis und des Gelenches durch die Zechenbesitzer.

5. Errichtung von Arbeiterausschüssen zur Erörterung von Schwierigkeiten und Missständen, Regelung des Strafgerichtswesens und zur Missverwaltung der Unterstützungsstellen.

6. Wahl von Grubenkontrolloreuren durch die Pelegshof.

7. Regelung des Mietrechts für die den Zechenbesitzern gehörenden Arbeiterwohnungen.

Seitens der Regierung wurde die Novelle bereits angekündigt, nun e. verlautet, daß sie mit großer Beschränkung fertiggestellt werden soll.

Bei einem Antritt des Textilarbeiterverbands hat als zweite Feste 1000 M. für die streitenden Bergarbeiter abgesandt und seiner beschlossen, jede Woche während der Dauer des Streiks tausd. M. für die Bergarbeiter zu zahlen.

Durch Schlesien.

(Wegen Raumangels verspätet.)

Unschließbar an den Käffel in Nr. 52 des "Textilarbeiters" vom vorigen Jahr sollen hier die Orte noch aufgeführt werden, die in obigem Artikel fehlten.

Da ist zunächst Freiburg zu erwähnen. Hier haben wir nun einen Betrieb. Die Organisation liegt hier sehr darunter; Unternehmertum, Gleichgültigkeit haben den Niedergang herbeigeführt. Die Zeit und Arbeitsverhältnisse sind traurige zu nennen, und wenn die Freiburger Textilarbeiter nicht bald aufwachen und sich um ihre Organisation kümmern, werden sie es nicht verhindern können, daß sich ihre Lebenshaltung durch Vohnabgabe noch verschlechtert. Es soll vorgesehen sein, daß der Unternehmer pro Stück 10 Pf. abzogt, und da die Arbeiter rinnarbeiten, hat er wieder 5 Pf. zugelassen, sodaß noch immer 5 Pf. Abzug bleibt. Doch die Arbeiter sagten: "Das ist doch ein guter Käffel!" Das hat sich nun wiederholt, und die Arbeiter sind nicht scharfsinnend genug, dieses Manöver zu durchschauen. Die Härberarbeitnehmer erhalten jeden Monat einen Teller Suppe und zum zweiten Schichtstück brauße mit Fleisch; sie sollen starr und kräftig bleiben. Aber ihr Vorn beträgt nur 10 M. durchschnittlich, sodaß für die übrigen Mahlzeiten des Tages, die nicht aus der Fabrikküche gratis geliefert werden, nicht viel für frastige Kost übrig bleibt. Ihr Freunde Kollegen, die ihr erkannt haben, daß nur durch die Organisation bessere Verhältnisse geöffnet werden können, sorgt, daß wieder ein wenig Leben in Freiburg eingeht, unterstützt euren Käffel, haltest einer Votaf, dann wird auch bei euch etwas gelan werden können!

Ebenfalls sehr darunter liegt die Organisation in Grünberg. Hier liegen zwar die Verhältnisse etwas besser wie in Freiburg, in Bezug auf die Gesamtarbeiterbewegung und die Votaf, und wird hier auch in den nächsten Monaten eine rege Agitation eingesetzen können. Goss ist viel angesammelt, die Vohn- und Arbeitsverhältnisse sind miserabel. Die Grünberger Kollegen werden alles tun, um die Bewegung neu zu beleben, das bin ich gewiss.

Sagan zählt eine ganze Anzahl tüchtiger Kollegen in ihren Reihen. Viele ist es mir dort kaum möglich, in eine größere Bewegung einzutreten, da wir hier in dieser reinen Industriestadt an dem schwachen Votafmangel leiden. In dem größten Betriebe haben wir noch heute die Nachtarbeit. Daß dieselbe gefordert ist und nicht mehr zeitgemäß ist, braucht nicht noch besonders hervorgehoben zu werden. Ist es doch mit eines unsrer Hauptzieles, die Nachtarbeit abzuschaffen. Ihr Saganer Kollegen! Eure Aufgabe muß es sein, ein Votaf zu gewinnen, wo eure Interessen beraten und besprochen werden können. Ihr werdet dieses Ziel sicher erreichen, wenn ihr fortgelebt darum bemüht seid. Hoffentlich dauert's nicht mehr allzu lange.

Eine junge Filiale ist Bünzlau. Da hier nur ein Betrieb in Frage kommt, ist es sehr schwierig, die Arbeiter zur Organisation zu gewinnen, denn die Furcht und Mängellosigkeit ist zu groß. Kennst du nicht das Sprichwort: "Dem Mutigen gehört die Welt?" Also, etwas mehr Mut, mehr Energie! Das hier Gefragte trifft auch auf einen großen Teil der übrigen Kollegen Schlesiens zu. Bei den Votafen in Nummer 1 des "Textilarbeiters", und nehmt euch das dort Gefragte zu Herzen! Schlesien braucht unbedingt mehr Mut, mehr Kraft, mehr Energie!

Eine neue Filiale ist in Pella mit Anfang dieses Jahres erstanden. In dem langen Weberdorf Pella, das bloß sechs Gemeinden hat, sind die Verhältnisse sehr traurig. Ein Votaf ist nur seit ein paar Jahren, sodaß die Bewegung nur langsam vorwärts geht. Sollte binnen kurzem dem Votafmangel abgeschlossen sein - wozu die Möglichkeit vorliegt - so werden wir dort in eine rege Agitation einetreten, damit sich das neugeborene Kind wohl entwickeln. Die Pellaer Kollegen müssen vor der Hand Votaf gewinnen, durch Agitation von Person zu Person. Eine Anzahl tüchtiger gesuchter Kollegen kommt mir hier sehr zu Statten.

Die legte der Versammlung fand am 7. Januar d. J. im Saalort selbst, in Gleichen, statt. Ganz im Gegensatz zum übrigen Schlesien, wo fast ausschließlich die Leinenindustrie vertreten ist, haben wir hier nur Wollwarenfabrikation. Dieselbe hat, wie alljährlich, gegenwärtig ihre "alte"aison durchzumachen, und die Arbeiter haben unter dieser schwer zu leiden. Da kommen Verdienste von 1--2 M., wöchentlich, bis dann Ende März, Anfang April das Geschäft sich langsam wieder hebt. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß von den fast 2000 beschäftigten Arbeiterinnen keine einzige der Organisation angehört. Die circa 60 Mitglieder, die hier der Organisation angehören, liefern bei den hier beschäftigten etwa 2500 Textilarbeitern den Beweis, daß eine große Aufgabe noch vor uns liegt. Da eine ganze Anzahl guter Kräfte vorhanden ist, werden wir auch in Gleichen vorwärts streben und hoffentlich am Jahresschluß unsre Mitglieder verdoppelt haben. Das unmöglich erscheinende muß möglich werden, und es wird sicher, wenn jeder auf dem Posten ist. Gezeigt wurde ferner, daß die Konkurrenz, das ist Apolda, viel billiger arbeitet als Gleichen. Habt ihr's, Kollegen Apolda? Werden die Magen prallen und auf Verbesserung hinarbeiten müssen. Ihr Gleicher Kollegen aber, arbeitet rasch mit an dem Ausbau unserer Organisation! Zu verbessern haben wir viel. Kommt fleißig in unsre Versammlungen, helft den Allohol mit bekämpfen, bringt ein wenig Disziplin

und Mut in unsre Reihen, lehrt Soldatik aben und tut desgleichen die Kollegen Schlesiens haben durch ihre Vertreter das wünschliche Amt des Haushaltandes in eure Hände gelegt. Geigt nun auch, daß ihr keine Opfer an Zeit und Müll dauernd schenkt, um in der schlesischen Textilarbeiterbewegung das zu sein, was der Saurier sein soll, nämlich das Vorbild, an dem sich die übrigen Orte Schlesiens nehmen können. Eure Votaf ist: "Eleganz in Schlesien voran!"

So, aber nur so, werden wir Eleganz und damit auch das übrige Schlesien vorwärts bringen.

Das ist unsre Aufgabe!

O. Fr., Eleganz.

Mitteilungen aus Sachsen.

Nord I. B. Am "Feldschlösschen" fand am Sonntag den 15. Jan. die Generalsversammlung der Filiale des Deutschen Textilarbeiterverbandes statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstaute der Delegierte, Kollege Lehmann, Bericht über die sächsische Textilarbeiterkonferenz in Chemnitz, welcher zur Zustimmung der Kollegen ausfiel. Hierauf erfolgte der Quartals- und Jahresbericht des Käfflers. Aus diesem Bericht geht hervor, daß durch die Vertragserhöhung sowie durch Fortzugs die Hälfte einiger Mitglieder verloren hat, doch hat sich am Ende des letzten Quartals eine bedeutende Annahme bemerkbar gemacht. Es wurden im Laufe des Jahres 1911 121 Votafenbeitragsmarken an die Mitglieder verloren. Im Januartag wurden 134 M., Renteunterstützung 34,10 M. ausgeschüttet. An die Hauptstädte wurden gefunden 743,13 M. Die Käfflern berichteten, sehrzeitlicherweise mit Rasse in better Order gefunden zu haben. Dem Käffler wurde Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Geschäftsvorstandes, welche folgendes Resultat ergab: 1. Vorsteher Höllerich, 2. Vorsteher Pütta, Käffler Lehmann, 1. Schriftführer Schmidt, 2. Schriftführer Hähnel. Nach erfolgter Wahl der Bevollmächtigten wurde beschlossen, die Versammlungen jeden zweiten Sonntag im Monat abzuhalten, wozu immer ein Vortrag von einem Mitglied gehalten werden soll. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, bestehend aus einem Sitzer, einem Spindler und drei Webern. Die Vorstandshaft wurde beauftragt, die Kommission aus den Mitgliedern zu ernennen. Die Versammlung war gut besucht. Einigmaß herrschte die Meinung, daß im neuen Jahre bessere Fortschritte erzielt werden als im vergangenen. Die Organisation will stärker anstreben, sei die Pflicht eines jeden Kollegen.

Berlin IV. (Städterelände. -- Versammlungsbericht.) Am Freitag den 18. Januar fand im Gewerbehofhaus unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Kollegen Mössel, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. Da Kollege Mössel verhindert war, hielt Kollege Wasewski eine Vorlesung. Unter Verschiedenem wies Kollege Plathauke an der Hand eines Zeitungsberichts vom "Berl. Volaf-Vor." über den Textilarbeiterstreik darauf hin, daß nur die Arbeiterpreise die des organisierten Arbeiters sein können. Darauf brachte ein Kollege die Zustände bei der Firma Julius Kaufmann zur Sprache. Willkürliche Preisreduzierungen sind dort an der Tagesordnung, jedoch wird jede Reduzierung nicht vor der Arbeit, sondern nach Aussöhnung derselben bekannt gemacht. Die sauerländer Erklärungen spotteten über Beschreibung. Die Worte für männliche Personen befinden sich im "Vorwaltkorridor, was nicht gerade zur Förderung der Gesundheit beträgt. Der Umgang zwischen der Direktion und den Arbeitern bewegt sich im Kaiserhofstil. Auf Beschwörungen erklärte Herr Kaufmann: "Jeder Kaiser hat seinen Reichslandes, ich habe meine Direktion!" Hosenstücklungen die dort beschäftigten Kollegen dafür, daß dort bald eine Ministerialstelle eintrete. Kollege Prillwitz forderte die Kollegen auf, alle Missstände aufzudecken, um in günstiger Zeit damit aufzuräumen zu können. Weiter machte er bekannt, daß wir am 1. Februar in eine allgemeine, sich über ganz Berlin erstreckende Geharbeiter-Agitation einzutreten würden. Es sollen alle im Februar stattfindenden gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen mit Flugblättern belegt werden, um so die weiblichen Angehörigen der organisierten Arbeiter für unsern Verband zu gewinnen. Die Kollegen und Kolleginnen sollten sich vollzählig zur Verfügung stellen. Für die streitenden Bergarbeiter wurden 100 M. bewilligt.

NB. Wir ersuchen folgende Mitglieder, Ihre Mitgliedsbücher von Engel, Seidenstraße 10, abzuholen: Georg Heyne, Margarete Reiß, Elisabeth Bardele, Wosset Vilseck, Frieda Martin, Katharina Marx, Frau Anna Bischof, Luise Riebel, Bertha Erlebel, Ernst Pohl.

Der Vorstand.

Chemnitz. Eine öffentliche Werkstättensversammlung für die Webereibetriebe Cammann & Komp., Ploß, Werthold und Trödel, Idhügel & Meßling fand am 27. Januar im Restaurant "Chemnitz" statt. Dieselbe war überfüllt. Kollege Chemnitz hielt ein kurzes einleitendes Referat über "Tarifverträge". Redner definierte das Wort "Tarif" in allgemein verständlicher Weise und führte den Versammlungen klar und eindringlich die Worte der Tarifvereinbarungen zu Gehör. Hierauf gab Kollege Danner eine Erläuterung des von der Lohnkommission ausgearbeiteten Tarifs. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gelten zu lassen, weil doch der Umfang der Lohnkommission nicht so groß ist, daß sie den Tarif ausreichend ausarbeiten kann. Der Redner zeigte an der Hand von durch Fragebogen erhaltenen Materialien, daß vielfach für ein und denselben Artikel, in mehreren Fabriken hergestellt, die Vohnhöhe eine sehr unterschiedliche ist, woran er die einzelnen Tariflässe, wie sie von der Kommission für die sehr zahlreichen Tariflässe in der gesamten Weberei aufgestellt worden sind, verlor. Zwischenzeitlich gab der Redner zu den einzelnen Positionen die nötigen Erklärungen, wie z. B., daß die Kommission in Übereinstimmung mit noch verschiedenen anderen Kollegen sich gezeigt habe, bezüglich Festlegung des Grundlohnes nicht das Schuhrad, sondern die Schuhzettel gel

Gesamteinnahme von 6188,12 M., eine Gesamtausgabe von 5715,25 M. gegenüberstand, so daß der Kassenbestand am Schluß des 4. Quartals 1904 478,07 M. betrug gegen 195,62 M. bei Beginn des Quartals, was also eine Zunahme des Kassenbestandes von 277,15 M. bedeutet. Auch die Mitgliederzahl hat eine absolute Zunahme von 120 zu verzeichnen. Dieselbe beträgt jetzt 185 männliche und 225 weibliche Mitglieder, insgesamt also 410. Wir geben die Zahlen hiermit wieder, um dadurch zu konstatieren, daß die Kästle den Standpunkt der Stagnation überwunden und wieder eine steigende Tendenz eingeschlagen hat, was jedenfalls im Interesse der Arbeiter als eine erfreuliche Tatsache bezeichnet zu werden verdient. Auf Antrag des Kollegen Walter als Revisor wurde dem Kästler einstimmig Entlastung erteilt. Nachdem hierauf an Stelle des vom selben Posten zurückgetretenen Kollegen H. Jähnken Kollege H. Müllen zum 1. Vorständen gewählt worden war, wurde in einer längeren Diskussion über unsere Stellung zum Gewerkschaftsrat eingetreten. Dieselbe hatte den Erfolg, daß der Antrag, unsere Delegierten aus dem Kartell zurückzuziehen, von dem Vitragsrat Kollegen Aug. v. d. Berg gelöst geflossen wurde. Beziiglich der Errichtung eines Arbeitersekretariats wurde, nachdem alle Reden sich für Errichtung eines solchen ausgesprochen, beschlossen, in 4 Wochen eine neue Versammlung einzuberufen, in welcher nach einem von sachverständiger Seite gehaltenen Referat über die Errichtung eines Arbeitersekretariats bezüglich unserer Beteiligung und der hierfür aufzubringenden Kosten definitiv Beschuß gesetzt werden soll.

Arefeld. Die Mitglieder unserer Kästle, besonders die neu eingetretenen, werden hierdurch nochmals auf unsere Bibliothek aufmerksam gemacht. Wer in dem Kampf zwischen Arbeit und Kapital, der heutige ganz Kulturwelt durchdringt, seinen Platz stellen will, der muß sein Wissen bereichern.

Unsere Bibliothek ist Eigentum der Kästle Arefeld des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes.

Die Benutzung der Bibliothek ist für die Mitglieder eine unentbehrliche, jedoch erfolgt die Ausgabe der Bücher nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und des Katalogs. Es wird stets nur ein Buch verabfolgt.

Die Ausgabe der Bücher erfolgt nur Sonntags, und zwar in der Zeit von 11 bis 1 Uhr.

Die Bücher werden nur auf die Dauer von 14 Tagen verabfolgt, jedoch kann diese Zeit durch eine von Sonntag zu Sonntag nachzuhaltende Stundung bei den Bibliothekaren bis zu 6 Wochen ausgedehnt werden. Für jede nicht gefundene Woche sind 5 Pf. Strafe zu zahlen.

Die Namen der eingetretenen Mitglieder, welche aus der Bibliothek entliehenen Bücher trog einmaliger schriftlicher Aussöderung nicht zurückgeliefert haben, werden im "Textilarbeiter" bekannt gemacht. Die Kosten der Einziehung fallen dem Entleiher zu Last.

Verloren gegangene Bücher sind bis zu ihre wahren Werte vom Entleiher zu ersetzen. Für die Beschädigung eines Buches ist ein von den Bibliothekarverwaltungen zu bestimgender Preis zu leisten.

Die Übertragung von Büchern an andere Personen ist nicht gestattet. Nur angekaufte Werke werden unter Angabe von Titel und Nummer im "Textilarbeiter" bekannt gemacht.

Der Vorstand. Die Bibliothekverwaltung.

Euskirchen. Eine eigenartige, freilich nicht mehr seltene Wehrhaftmachung wurde dem Kollegen Sänger hier von der Firma Wolfsarten zu tell. Er glaubte, daß der Wehapparat (Trommel) nicht recht funktioniere und stellte fest, daß dieser bei langen Tischen das Stück um circa 30 Zentimeter zu kurz messe. Sein Verlangen, das Stück mit einem Meterstab nachzumessen, wurde mit jerner Entlassung beantwortet. Und das, obgleich die Firma die appretierten Stücke, die an die Abnehmer zum Verstand gelangen, mit dem Meterstab nachmessen. Sie traut also der Exaktheit der Wehrstrommel gleichfalls nicht.

Frankenberg. Da uns bei der Firma Schuck & Pfeiffer, Strumpffabrik, hier, die Wehrhaftigkeit zu verhandeln, so gut wie genommen ist, sind wir gezwungen, mit unsern Beschwerden an die Oberschicht zu gehen. Genannte Firma hätte allen Grund, mit ihren Arbeitern besser umzugehen, als sie es bisher tat, sowie der Organisation des Centralverbandes Deutscher Textilarbeiter mehr Anerkennung zu zollen. Ist sie doch Referentin für eisliche Konkurrenz. Statt dessen bleibt man aber durch herrisches Benehmen den Klageflöhnenden gegenüber die alten Wehrstände aufrecht zu erhalten. In den letzten Wochen wurden sogar zwei unserer Kollegen entlassen. Da wir für diese Maßregel keinen andern Grund erkennen können, so bleibt für uns nur die Annahme übrig, daß man sie entließ, weil sie bestrebt waren, Wehrstände zu beseitigen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das zu vorarbeitende Material wird dem Arbeiter zugewiesen, ebenso die fertige Ware bei der Abslieferung. Zeuge des Wegeverfahrens ist der Arbeiter aber nur bei der Abslieferung. Das führt, da Arbeiter beim Zuwiegen des Materials nicht ausgeschlossen sind, wie der Arbeiter plant, zu Differenzen, wenn er mit Abzügen bedacht wird, die zu wollen die anfängliche Höhe von 2 M. erreichen. Die Hilfskräfte (Spuler), welche im Wochenlohn arbeiten, sind so klein an Zahl und genügen den an sie gestellten Ansprüchen so wenig, daß die Arbeiter genötigt sind, wollen sie nicht die Arbeitszeit am Tage verbummeln. Material mit nach Hause zu nehmen und da bis spät in die Nacht hinein Vorrat (Spulen) für den kommenden Tag zu schaffen. Die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung scheinen der Firma unbekannt zu sein; wie könnte sie es sonst zulassen, daß weibliche Wehräftige an den Vorabenden der Sonn- und Festtage um 1/2 Uhr die Fabrik noch nicht verlassen haben. Ob die Genehmigung der Behörde eingeholt wird, wenn in dringenden Angelegenheiten die Arbeiter vorzeitig die Arbeitserinneren, des Sonntags bis in den Nachmittag hinein beschäftigt werden, können wir noch nicht untersuchen, weshalb wir uns darüber jeder Arztst enthalten. Außfällig ist der starke Meisterwechsel, der wohl den Schlüssel pulstet, doch auch die Meister nicht viel „to leggen habben“. Müßt man auch zwischen mehrere Wochen oder Monate das Gehalt für nicht geleistete Dienste bleib -- was tut's, wenn man nur „Herr im Hause“ bleibt. In manchen Nebenstanden sind die Arbeiter oder doch ein Teil von ihnen nicht ganz schuldblos, denn so lange man sich nicht entblödet, hinter dem Rücken seiner Mitarbeiter den Chefs Posten anzutragen und dadurch Verfahrenheit erzeugt und Zwieträchtig ist, ist Nebenstand nur sehr schwer beizukommen. Deshalb Kollegen, seid einsig, einsig! Nur wenn jeder seine Kraft einsetzt, kann es anders werden.

Bundeskult. (Versammlungsbericht.) Die Mittwoch den 11. Jan. abgehaltene Mitgliederversammlung war schwach besucht. Der Kästler, Kollege Bock, gab den Kassenbericht vom 4. Quartal, welcher eine Einnahme von 808,75 M. aufweist, der eine Ausgabe von 500,60 M. (einschließlich 173,85 M. gezahlte Krankenunterstützung) gegenübersteht. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kästler Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre elf Mitgliederversammlungen, zwei Vergnügungen und ein Ausflug stattfanden. Die Beitragserhöhung hat keinen nennenswerten Verlust an Mitgliedern gezeitigt; die Ausgetretenen haben vielmehr immer andre Kreise als Entschuldigung vorgebracht. Als Delegierte zum Gewerkschaftsrat wurden die Kollegen Wierschke, Bock und Brüllendorf und zum Revisor Kollege Ulbrich gewählt. Unter „Vergleidene“ wurde von den Webern der Firma Methner lebhaft Klage geführt, daß die Ausabhängung des Vohlarbeits noch immer auf sich warten lasse, sodoch es nicht wundernehmen dürfe, wenn sich ein gewisses Wehrfrauen der Vohlarbeiter gegen die Fabrikstellung in Bezug auf richtige Entlohnung stützen möge. Auch die leichten Krankenabstimmungen bei der Firma Minkels & Hamburger wurden einer Kritik unterzogen, da sie den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen in mehreren Fällen nicht entsprachen. In Bezug auf die Fabrikabstimmung wurde es lebhaft debattiert, daß es immer noch Kollegen gibt, welche durch ihre Mitbeteiligung derartige harmoniebusige Fabrikvergnügen möglich machen. Kollegen und Kolleginnen,

es ist unsre Pflicht, eifrig für neue Mitglieder zu werben und die Versammlungen regelmäßig und pünktlich zu besuchen, denn nur dadurch kann an die Befreiung der Wehrstände, sowie auf bessere Entlohnung und Behandlung hingewirkt werden!

Mülingen. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 8. Januar fand unsre ordentliche Generalversammlung statt, welche gleichermaßen gut besucht war. Zunächst gab der Kästler den Kassenbericht vom 4. Quartal, welcher eine Einnahme von 253,35 M., eine Ausgabe von 112,51 M., somit einen Kassenbestand von 140,84 M. aufweist. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kästler Entlastung erteilt. Der Bibliothekar hatte eine Einnahme von 27,26 M., eine Ausgabe von 21,40 M., somit einen Kassenbestand von 5,86 M. Die Neuwahl des Vorstandes brachte insofern eine Veränderung in der Besetzung, daß an Stelle des Kollegen Baumgartner Kollege Bauer als zweiter Schriftführer und an Stelle des verstorbenen Kollegen Meißner Kollege Hemmert als zweiter Gewerkschaftsdelegierter gewählt wurde. Demnächst wird eine Festsitzung unterhalten und ein Festsitzungsfest abgehalten werden.

- Kollegen, werbt im neuen Jahre täglich für den Verband!

Mühlhausen i. C. (Versammlungsbericht.) Die Generalversammlung vom 21. Januar war gut besucht. Aus der Geschäftsbericht ging hervor, daß im letzten Jahre 24 Sitzungen, 8 öffentliche und eine Anzahl Fabrikversammlungen stattgefunden haben. Die Einnahmen belaufen sich auf 3420,62 M., die Ausgaben auf 3394,70 M., bleibt ein Kassenbestand von 325,83 M. An Krankenunterstützung wurden 541,35 M. gezahlt. Die Mitgliederzahl ist von 302 auf 314 gestiegen. In den Vorstand wurden gewählt: Joseph Giese als 1. Vorständen, Eugen Heitsch als 2. Vorständen, Karl Altinger, als 1. Schriftführer Ignaz Stompe, als 2. Schriftführer Franz Gissel, als Beisitzer Karl Wunderle und Camil Zelg. Kassenrevisor: Bauer, Fischer und Höglger. Beschllossen wurde, von nun an die Sitzungen in der Wirtschaft Rettwiler (früher Schäfer) Dornacherstraße, abzuhalten. Zum Sitzungstag wurde der Mittwoch bestimmt.

Olfenbach a. M. Die Kästle hielt am Montag den 16. Januar im „Saalbau“ ihre Monatsversammlung ab. Die Versammlung war sehr schwach besucht. Wegen der hohen Kosten wurde von der Entsendung eines Delegierten zur Hauptversammlung Abstand genommen. Den Bericht vom Kartell gab Kollege Tenzler. Es wurde noch auf die Motwendigkeit hingewiesen, die Bewegung der Arbeitgeber in der nächsten Versammlung zu beschreien.

Nelkenbach i. W. Bei der Firma Georg Schleifer (A. G.) entstand infolge eines Wortwechsels zwischen zwei Arbeitern Streit, wobei der eine mit einem Stück Eisen prahlend und dem anderen eine Stirnwunde beibrachte. Bedauerlicherweise verlachtete man den Verwundeten beim Chef noch als Organisierten, und er bekam Feierabend. Wenn wird man endlich persönliche Angriffe, Angriffe, Neid und dergleichen Nutzenden mehr aufgeben? Organisiert euch, holst mit das große Ziel erreichen, das sich die Arbeitgeber gestellt hat; die Befreiung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen!

Nelkenbach i. W. (Versammlungsbericht.) Die hiesige Kästle hielt am 22. Januar ihre Hauptversammlung ab. Der Kästler, Kollege Schreiterer, berichtete, daß im 4. Quartal 1904 eine Einnahme von 331,48 M. erzielt wurde, der eine Ausgabe von 2290,64 M. gegenübersteht, somit ein Kassenbestand von 906,44 M. verbleibt. Die Kästle hat im 4. Quartal um 3 Mitglieder zugenommen. Im Jahre 1904 hatte die Einnahme die Höhe von 11791,64 M., die Ausgabe eine Höhe von 10880,10 M. Mit dem ersten Kassenbestand wird ein Vorausleistungsfonds gegründet, der durch Überweisung aus den Wehrhäusern verstaft und bei eventuellen Kämpfen zur Unterstützung der Mitglieder in der ersten Woche verwendet werden soll. Die Wahl des Vorstandes hatte folgenden Ablauf: Nob. Dr. v. Dörl, C. Schreiterer, Kästler, H. Eckert, Schriftführer, Otto Häbner und H. Bauer, Revisoren. Es wurde beschlossen, einen 2. Vorstand zu wählen, und eine bahngebende Statutenänderung wurde vorgenommen. Die Wahl findet in der nächsten Versammlung am 3. Februar statt, ebenso die Wahl der Vorsitzenden.

Nonneburg. (Zur Lohnbewegung.) Auch die hiesigen Textilarbeiter beteiligen sich an der Lohnbewegung im Herausgebrachte. Am 17. Januar fanden hier für sämtliche Webereien Fabrikbesprechungen statt und am 25. Januar noch eine gemeinsame Besprechung für sämtliche Webereien, auch die Helmärkter. Diese Besprechungen waren alle gut besucht, und es wurde überall einstimmig der Beschluß gefasst, dieselben Mindest-Lohnsätze für die Weber und die Webmänner wie in Hera einzurichten. (Fürbereiter kommen bei uns nicht in Frage.) Mit der Einsichtnahme der Tarife wurde die Verwaltung der hiesigen Kästle beauftragt. Als Termin für die Einsichtnahme ist der 30. Januar in Rüsselsheim genommen. Eine Antwort der Fabrikanten wird auch hier wie in Hera bis spätestens Mitte Mai d. J. erwartet. Daß diese Lohnbewegung eine ließgehende ist, beweist der Umstand, daß sich unter Mitgliedern zahl in wenigen Wochen verdreifacht hat. Kurz vor Weihnachten nur 102 Mitglieder, sind wir jetzt über 300 stark, darunter sind auch 100 weibliche. Wie die Begeisterung für die Sache auch noch weiter anhalten, und wie werden unser Ziel erreichen! Aber auch nach Beendigung dieser Lohnbewegung sollten die jetzt für den Verband gewonnenen Mitglieder denselben treu bleiben, denn der Verband bietet doch jederzeit seinen Mitgliedern Vorteile.

Schiltach. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 15. Jan. fand unsere gewöhnliche Monatsversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Zum Schriftführer wurde Christian Wölker II gewählt. Nach dieser Versammlung fand eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, in welcher unser Gauleiter Kollege Krämer einen Vortrag hielt über: Der Kampf der Textilarbeiter um läufige Brod.“ Ihm wurde lebhafte Beifall zu tell. Ein Kollege wurde aufgenommen.

eh. Schwibus. In einer am Sonntag voriger Woche abgehaltenen öffentlichen Textilarbeiterversammlung sprach Kollege Franz Kästle-Berlin. Der Referent bedauerte, daß er den Schwibus-Arbeitern schon so häufig den Nutzen der Organisation vorgeführt habe, ohne damit das im Interesse der Arbeiter selbst erwünschte Resultat zu erzielen. Die Ursache der Nichtständigkeit der hiesigen Textilarbeiter glaubt Redner in ihrem „Abendkleider“ am Ort zu erblicken. Ein Arbeiter, der ein Stück Welt gesehen, der erfahren hat, daß es sich anderweitig auch leben läßt, würde sich nicht so viele Übergriffe der Fabrikanten gefallen lassen. Ganz besonders erwähnte der Referent die Frauen zum Anschluß an den Verband. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die Firma Kästle den bei ihr beschäftigten Forstler Webern für gewisse Stücke 15 M. zahlt, während die einheimischen nur 6,50 M. erhalten. Kollege Gressko machte die Unwesenenden noch auf das Arbeiterorgan, die „Märkische Volksstimme“, aufmerksam.

Sommersfeld. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 8. Januar tagte unsre ziemlich gut besuchte Monatsversammlung. Vor Einsicht in die Tagesordnung wünschte der Vorstandsvorsteher Paul Walter, mit den Kollegen und Kolleginnen noch recht lange einträchtig zusammen arbeiten zu können. Kollege Hermann Wonneberger wurde darauf nach § 8 Abs. 2 des Verbandsstatutes aus dem Verband ausgeschlossen. Zu Kartelldelegierten wurden die Kollegen Oswald Benndorf, Karl Schulz und Paul Lehmann gewählt. Es wurde ihnen noch ans Herz gelegt, dahin zu arbeiten, daß noch etwas mehr Geist und Tatkraft in das Kartell einfließe. In der nächsten Versammlung sollen Vertrauensmänner gewählt werden. Und nun, Kollegen und Kolleginnen, muß ich wieder darauf hinweisen, wie schäbig es ist, wenn man bei dem geringfügigsten Anlaß mit dem Ausstieg aus dem Verbands droht. Es wird dadurch nicht besser, sondern schlechter, und dann wird dem Unternehmen eine mächtige Waffe in die Hand gegeben, um die Verhandlungen abzuweisen. Nur Erklärung der Organisation kann die Unternehmer unsern Wünschen genügt machen. P. W.

Sorau. Am Sonntag den 15. Januar lagte im Gasthof zur „Eile“ die Monatsversammlung der Kästle des Textilarbeiter-Vorstandes. Kollege Vogel wurde als erster, Kollege Schäfer als zweiter Vorsitzender, Kollege Richter als erster Schriftführer gewählt. Sodann erläuterte der Kästler den Kassenbericht vom neustojenen Quartal. Die Einnahmen betragen mit Kassenbestand 115,72 M., die Ausgaben 106,15 M., sodass ein Kassenbestand 5,57 M. verbleibt. An Krankenunterstützung wurden 127,10 M. verbraucht. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresende 181. Ein Antrag, dem Kästler sowie dem Vorstand eine Entschädigung für die Wöhrewirkung von 2 Proz. der Einnahme zu gewähren, wurde angenommen. Unter Verschiedenen wurde der Vorstand beantragt, im Nachbarorte Christiansdorf zu versuchen, eine Kästle zu gründen. Da bereits das Gewerkschaftsratell am Sonntag den 22. Januar unsere Bibliothek übernommen hat, riefen wir die Kollegen, in der nächsten Versammlung sämtliche Bücher abzuliefern. Bibliothekar ist Wilhelm Hirschner. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Sonntag im Gasthof zur „Eile“ vor mittags von 11-12 Uhr. Als Legitimation ist von jetzt ab stets das Mitgliedsbuch des Verbandes oder des Ortsvereins vorzulegen. Kollegen, seit Jahren bemühen sich die hiesigen Textilarbeiter, die ohnehin schon so erbärmlichen Arbeitsbedingungen noch weiter herabzudrücken, wobei sie mir selten auf Widerstand der Arbeiter stoßen. Es ist kein Wunder, wenn es eisliche Firmen deshalb mit den Lohnreduktionen immer schamloser treiben. Es wird den Kollegen noch erinnerlich sein, daß die Firma Schleifer & So. (A. G.) in Geisendorf im vorigen Monat ihre Weber mit einer 10 prozentigen Lohnreduktion bedrohte. Wenn irgend welcher Widerspruch laut wird, schüttet man schlechten Geschäftsgang vor. Daß dabei die Herren nicht die volle Wahrheit sagen, geht aus dem Geschäftsbericht der Firma Martin & Sto. (A. G.) in Sorau hervor. Der Gewinnbringer beträgt nämlich 260.000 M. zusätzlich 12031 M. Vortrag vom vorigen Jahre, in Summa 279.020 M. Der Vorstand der Aktiengesellschaft schlägt vor, die Summe wie folgt zu verwenden: 20.000 M. Rentene, 33,1 M. Vortrag auf das Jahr 1905, und in den Rest von 225.000 M. sollen sich die mühsamen Aktiengesellschaften teilen. Ja, Kollegen, 17 Proz. Dividende! das nennt man ein Geschäft. Angesichts solcher Betriebsgewinne müßte den Arbeitern das Blut die Adern schwollen; sie müßten ihre Gleichgültigkeit abschütteln und sich den Rechten ihrer zielstreitigen Kollegen anschließen. Doch leider, Tarnum frisch aus Werk, Kollegen und Kolleginnen, damit sich in diesem Jahre unsere Mitgliederzahl wenigstens verdoppeln!

St. Tönis. (Versammlungsbericht.) Sonntag den 15. Jan. hielt die hiesige Kästle ihre Versammlung ab. Viele hatten es nur 21 Kollegen für nötig befunden zu erscheinen. Nachdem der Kästlerbericht für richtig befunden worden war, ging man zur Vorstandswahl über. Gewählt wurden: Heinr. Lohse, 1. Vorständen, Ludw. Kuhn, 2. Vorständen, Heinrich Hendrix, 1. Schriftführer, Karl Hülse, 2. Schriftführer, Jakob Gabisch, Kästler. Dann sprach Kollege Reimes aus Arefeld in einem hochstimmigen Vortrage über: „Zweck und Zahlen der Organisation.“ Er forderte die Kollegen auf, bei der Kleinagitation den Vorstand zu unterstützen, denn nur durch eine starke Organisation könne ein menschenwürdiges Dasein errungen werden.

Stuttgart. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Monatsversammlung am 11. Februar im Gewerkschaftshaus Saal II stattfindet. Da in derselben ein interessanter Vortrag gehalten wird, ist es erwünscht, daß die Mitglieder zahlreich und pünktlich erscheinen.

Werden. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 15. Januar fand unsre Mitgliederversammlung statt, die ziemlich gut besucht war. Der Kästler gab den Kästlerbericht; nach diesem beträgt unsre Einnahme 635,42 M., die Ausgabe 544,15 M., wobei verbleibt ein Kassenbestand von 91,15 M. Die Revisoren erklärten, Bücher und Belege in Ordnung befunden zu haben. Auf ihren Antrag wurde dem Kästler Entlastung erteilt. Zum Kartell Delegierten wurde Kollege Franz Storms gewählt. Am Stelle unsers verstorbenen 2. Vorständen Wilhelm Helmrich wurde Kollege Hubert Ludwig, Kanalstraße 34, mit großer Majorität gewählt.

Begegnet. Unsere erste Mitgliederversammlung in diesem Jahre fand am 9. Januar im „Tivoli“ statt; sie hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die regelmäßigen Monatsversammlungen finden jeden zweiten Dienstag im Monat statt. Hoffentlich wird der letzter fehlen! Den Kästlerbericht erstattete Kollege Thomas. Am Ort verbleibt nur ein Bestand von 197 M. 74 Pf. Nach dem Bericht der Revisoren wurde dem Kästler einstimmig Entlastung erteilt. Bei dem Kartellbericht wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, nur das „Tivoli“ zu frequentieren, da andere Wirt ihre Versprechungen zu umgehen suchen. Die Kolleginnen und Kollegen seien schon jetzt auf die im Monat März stattfindende öffentliche Textilarbeiterversammlung aufmerksam gemacht, in der Kollege Melchert aus Chemnitz referieren wird. Des weiteren sei jedem und jeder aus Herz gelegt, die „Neue Bürgerzeitung“ zu unterstützen, die allein die Interessen der Arbeiter vertrete.

Posamentierer-Bewegung.

Berlin II. In der am 18. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung gab der Vorstand den Bericht vom Jahre 1901. Es sind 11 Versammlungen abgehalten worden, außerdem ist der Vorstand in 16 Sitzungen mit den verschiedenen Kommissionen läufig gewesen. Kombinierte Versammlungen haben 3 stattgefunden. Der Besuch der Versammlungen hat im Berichtsjahr nicht dieselbe Höhe erreicht, wie im vorhergehenden. Vorträge wurden 7 gehalten außerdem wurden sehr wichtige Themen behandelt und diskutiert. Mit dem Fortschritt, den die Kästle macht, könne man zufrieden sein. Man sollte aber trotzdem die Hände nun nicht mehr in den Schoß legen, sondern fleißig weiter arbeiten und agieren, denn ein starker Verband sei eine starke Waffe. Hieran anschließend gab Kollege Zehms den Kästlerbericht vom vierten Quartal: Gesamteinnahme 1318,78 M., Gesamtausgabe 1271,90 M., Bestand 446,86 M. Aufschluß: Einnahme 782,06 M., Ausgabe 78,74 M. Nach Ausgabe von 26 Personen beträgt die Mitgliederzahl der Kästle 260. Die Revisoren haben geprüft, der Kästler wurde entlastet. Hierauf folgte Bericht und Neuwahl der Fachkommission. Ein

werden. An die Arbeitseinsatzkommission wiedergewählt wurden die Kollegen Ernst Daus, P. Dörsner, G. Wedemann, Al. Müller, P. Schmidel (neu), G. Göll, P. Warting. Der Bibliothekar nahm sein Amt wieder an. Derselbe ersuchte die Kollegen, die Bibliothek mehr zu benutzen als bisher. Hieraus ergab sich die Neuwohl des Bevölkerungskomitees. Eine lebhafte Debatte zeitigte die Anfrage des Kollegen Göll über den Stand der Auflösung der Innungsrankenfasse. Eine genaue Auskunft konnte darüber nicht erteilt werden. Die Sache liegt noch beim Oberpräsidenten. Die letzte Verhörsprüfung in der Fachschule brachte eine sehr interessante Diskussion. Alle Redner waren der Ansicht, daß die Prüfung nicht technisch stottergefunden habe. Beschwerde ist erhoben worden. Kollege Kriebel ersuchte die Mitglieder, die noch über Reservestromarken abzurechnen haben, dies bald zu tun, sonst müßte er die Namen der Betreffenden veröffentlichen. Bewilligt wurden 8 M. für die Arbeiter. Desgleichen auf Nachsuchen des Vorstandes die 30 M., welche derselbe vor Weihnachten für die Kinder der Ausgesperrten eingeschickt hatte.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Achtung, Städterbeiter! Bei der Firma A. Mathusius, Berlin, Märkische Straße 32, Konkurrenzstelle, sind die Kollegen und Kolleginnen gewillt, Lohnforderungen zu stellen. Sie bitten deshalb, Zugang fernzuhalten.

Mehr als sechzehn Weber der Fabrik Tersen sind in Hasebrück seit jetzt sechs Monaten im Ausstande, weil die Unternehmer die Organisation vernichten wollen. In den Vögeln, in Provenhöre, stehen die Textilarbeiter seit neun Wochen wegen einer Lohnreduktion von 15 Proz. im Ausstande. Mit Mitleid auf den strengen Winter bittet der Leiter der Textilarbeiterorganisation, Ach. Lepers, rue St. Joseph, à Roubaix (Nordfrankreich), für die Ausständigen um Unterstützung.

Der Baumwollarbeiterstreik, der im Juni vorigen Jahres wegen 12½ prozentiger Lohnherabsetzung im Fall-Alber-Viertel (Amerika) ausbrach, ist nun nach einer Konferenz der Vertreter der Arbeiter und Arbeitgeber beigelegt worden. Unter welchen Bedingungen der Ausland beendet wurde, darüber verlautet noch nichts.

Der Ausstand in der Berliner Gelbmetallindustrie dauert fort.

Gewerkschaftliches.

Der schweizerische Gewerkschaftsbund wird am 5. Februar in Olten eine Konferenz der Vorstände der ihm angeschlossenen Zentralverbände veranstalten. Zur Behandlung kommen: Revision des eidgenössischen Arbeitgesetzes, Handhabung der Statuten bei Lohnverhandlungen und Streiks, Gründung eines Schweizerischen Bauerarbeiter-Verbandes, Streikstreit. Diese Konferenz dürfte wesentlich dazu beitragen, daß die schweizerische Gewerkschaftsbewegung weiter etwas einheitlicher werden wird. In der letzten Zeit sind die Zentralverbände zu sehr nach eigenem Gutdünken vorgegangen, Sicherlich nicht zum Nutzen des Bundes.

Die schwedische Gewerkschaftsbewegung hat im Jahre 1904 große Fortschritte gemacht. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Schwedens ist von 78 000 auf 92 000 gestiegen, also um 17 000. Die stärkste Zunahme von Mitgliedern hat der Groß- und Fabrikarbeiterverband erhalten, dessen Mitgliederzahl von 10 000 auf 14 000 gestiegen ist. Der größte der Verbände, der Eisen- und Metallarbeiterverband, hat jetzt 18 000 Mitglieder, 2000 mehr als im vorigen Jahre. Die der Landesorganisation angegeschlossenen Gewerkschaften hatten zu Anfang des vorigen Jahres zusammen 47 820 Mitglieder, Ende des Jahres aber 70 000. Lohnkämpfe wurden im Jahre 1904 157 geführt, wovon 110 als Streiks und 35 als Ausperrungen bezeichnet werden. Daraus waren 10 000 Arbeiter beteiligt. Die Zahl der Streiks und Ausperrungen betrug 390 000; zur Unterstützung wurden 800 000 Kronen verbraucht. Der größte und am längsten dauernde Lohnkampf war die Ausperrung der Steinhauser in Bohmian, die 1500 Mann umschloß und 12 Wochen wähnte.

Wirtschaftliches.

Die neuen Handelsverträge sind nun endlich abgeschlossen. Die neuen Schnellzettelkästen haben das Zustandekommen von Handelsverträgen begreiflicherweise sehr erschwert. Nun endlich ist die deutsche Regierung im Stande, die sieben neuen Tarifverträge mit Russland, Belgien, Rumänien, Italien, der Schweiz, Österreich-Ungarn dem Reichstage vorzulegen. Über zwei Jahre sind vergangen, seit die Reichstagssammlung dem Willen des Volkes zuwider die Beschlüsse der Schatzkanzlerkommission, auf denen der neue Zolltarif beruht, zum Geley erhob. Für den Zeitpunkt des Inkrafttretns der neuen Verträge sind verschiedene Formeln gewählt worden, die einen gewissen Spielraum lassen und zugleich die Geschäftsmöglichkeit des Termins ermöglichten. Die Verträge mit Italien, Belgien und Rumänien bestimmen die Inkraftsetzung nach Ablauf einer Frist von sechs Monaten von einem zu vereinbarenden Tage ab und sehen als frühesten Termijn den 1. Januar 1905 und als spätesten den 1. Juli 1906 fest. Der Vertrag mit Serbien enthält ebenfalls die sechsmalige Frist und denselben frühesten Termin, als frühesten aber den 1. Januar 1906. Im Schweizer Vertrage ist auf Verlangen der Schweiz die Fassung gewählt worden, daß der Vertrag an sich am 1. Januar 1906 in Kraft treten soll, Deutschland aber besagt ist, die Anwendung des deutschen Vertragstarifs bis zum 1. Juli 1906 zu verschieben. Mit Russland ist vereinbart, daß die Inkraftsetzung 12 Monate nach Ablauf der Maßnahmen, spätestens aber am 1. Juli 1906 erfolgen soll. Mit Österreich-Ungarn ist die Übereinkunft getroffen, daß der Vertrag am 15. Februar 1906 in Kraft treten soll. Die Dauer der Verträge ist gleichmäßig bis zum 31. Dezember 1917 festgesetzt, und zwar mit einsjähriger Kündigungsfrist. Über diesen Termin hinaus können sie täglich mit gleicher Frist gekündigt werden. Nur im Vertrage mit Österreich-Ungarn haben sich beide Parteien vorbehalten, 12 Monate vor dem 31. Dezember 1915 mit Wirkung auf dieses Datum zu kündigen. Wird von diesem Meiste nicht Gebrauch gemacht, so treten dieselben Bestimmungen in Wirklichkeit wie bei den andern Verträgen.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Erich Fuchs, dipl. Chemiker, und Ingenieur Alfred Samberger, Wien VII, Gleiderbergasse 1. Auskünfte in Patentangelegenheiten werden Abponenten dieses Blattes unentgeltlich erteilt, gegen die Erstellung unten angeführter Patentanmeldegebühren kann binnen zweier Monate Einspruch erhoben werden. Auskünfte aus der Patentbeschreibung und eventl. Erklärung werden von dem angeführten Patentanwaltsbüro zum Preise von 3 Kronen angefordert.

Österreich:

Al. 8a. Firma: L. Ph. Hemmer, Del. m. b. H. in Nachen. — Walzenwalze mit zwei oder mehreren Paaren profilierter Walzen.
Al. 8a. Firma: Ph. Hemmer, Maschinenfabrik in Nachen. — Walzenwalze mit zwei Paar Hauptwalzen.
Al. 8a. Firma: Spornschleißauflage und Blechwarenfabrik J. W. John, Vill.-Gef. in Alversgehausen. — Waschmaschine.
Al. 8a. Firma: Paul Küg in Ermmitschau I. G. — Einrichtung zum Trocknen von Geweben mittels Saugluft.
Al. 8a. Firma: Jakob Heber, Webmuster in Überach. — Desinfizier. Vorrichtungen an Webmuster zum Aufwickeln von Teppichen. Deden u. dgl. Deutsches Reich:
Einspruchfrist bis 10. März 1905.

Al. 8f. August Monforts, München-Gladbach. — Vorrichtung für Webmuster zum Ausbringen nummerierter Marken auf Gewebe.
Al. 8h. Clemens Hegemann, Memmingen. — Verfahren zum Aufstellen von Velourtapeten.

Al. 8c. Conze & Colmann, Langenberg, Rheinland. — Vorrichtung zur Erzeugung innerhalb der Webbreite liegender Schnürlöcher. Gebrauchs-Muster:
Al. 8a. Firma: H. Kratz, Nachen. — Inhander mit zwei seitlichen Klammern zum Färben und Bleichen von Tops, Kreuzspulen u. dgl. Materialien.

Al. 8c. Bartels, Oerlisch & Co., G. m. b. H., Barmen, mit Zweigstelle in Berlin. — Weichholz zum Pressen von Mänteln in Stoffe, welche zur Sicherung eines genauen gleichmäßigen Eingriffes der Mäntelerhöhung und -Vertiefungen mit dichtliegenden Zahndrähten versehen sind.

Al. 8g. Helm. Tohang & Co., Arefeld. — Präpariertes Mäntelgewebe mit Schnüren, bei welchem die einzelnen Röhren gedreht sind und die ganze Röhre an je einer Seite vom Schnüre fest ist.

Bekanntgaben.

Agitations-Bezirk Nord-West!

Für obigen Bezirk soll zum 1. April 1905 die Stelle eines Gauleiters besetzt werden.

Verbandsabgeordnete, welche sich dazu beschäftigt fühlen und auf die Stelle restellieren, werden erachtet, ihre Offerten unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bis zum 1. März 1905 zu adressieren an:

August Mörmann, Bremen, Nordstr. 277/291.

Das Agitationskomitee.

An die Filialen der Provinz Brandenburg!

Am Sonntag den 29. April findet im Hotel von Wilhelmshöhe in Udenwalde, Jägerbogen Str., die diesjährige Provinzial-Konferenz statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission.
2. Diskussion.
3. Der Gehaltstundenplan.
4. Gaueinteilung.

Jeder Ort hat das Recht, drei Delegierte zu entsenden. Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist es notwendig, daß jede Filiale vertreten ist.

Die Agitations-Kommission.

J. N. G. Koch.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Gommstatt. In der am 29. Januar abgehaltenen außerordentlichen Ausschüttung wurde beschlossen, während des Bergarbeiterstreiks eine Extrasteuer zu erheben.

Großköthen. Das Mitgliedsbuch auf den Namen Karl Sachse, Stammm-Nummer 188428, Orts-Nummer 144, ist abhanden gekommen.

Ebenso das Buch auf den Namen Stefan Plaschke, Stammm-Nummer 118000, Orts-Nummer 44, da der Inhaber seine Verpflichtungen nicht nachgekommen und abgereist ist.

Hochscheidt I. G. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß von jetzt ab das Auslandsgeld Sonnabends von 6—7 Uhr abends beim Kassierer Adolf Drechsler, Neudorfer Straße 18, ausgezahlt wird.

Kommern. Nach § 8b des Statuts wurde aus dem Verbande ausgeschlossen Hermann Wonneberger, Stammm-Nummer 171844.

Lehnberg. Krankenunterstützung wird nur Sonnabenden von 6—7 Uhr abends gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und des Krankenkassenhefts ausgezahlt.

Stuttgart. 1. Vorsitzender ist jetzt Karl Glindel, Stuttgart-Oststraße 148. Kassierer: Richard Weinhold, Schwabstr. 58, IV. Alle dreistellige Sondungen sind an den Vorsitzenden, alle die Rasse betreffen an den Kassierer zu richten.

Weida. 1. Vorsitzender: Franz Ledderer, Gräfinnstraße 7; Kassierer: Sebastian Pabel, Quellenstr. 1, Restaurant "Schallabode".

Neleunterstützung wird täglich mittags von 12—1 Uhr, sowie abends von 7—8 Uhr beim Kassierer ausgezahlt. Krankenunterstützung wird Sonnabenden von 6—7 Uhr und Sonntags von 12—1 Uhr, ebenfalls beim Kassierer, ausgezahlt. Alle Inschriften sind an den 1. Vorsitzenden Franz Ledderer zu richten.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Altenburg. Sonntag den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, im "Konprinz" (Neue Welt).

Bramberg. Sonntag den 5. Februar, nachmittags 5 Uhr, bei Suerdorf.

Colmar. Sonntag den 5. Februar, nachmittags halb 4 Uhr, im "Goldnen Adler".

Dornach. Donnerstag den 6. Februar.

Elberfeld. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Volkshaus", Hochstraße.

Hannover-Linden. Sonnabend den 11. Februar, abends 8 Uhr, bei Korie, Linden, Pavillonstraße 2.

Hannover. Dienstag den 7. Februar, abends 8 Uhr, bei H. Tägelmeyer in Segebaldstraße.

Hannover. Sonnabend den 11. Februar.

Hannover. Sonnabend den 11. Februar im "Schloßkeller".

Heilbronn. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Ganssouff".

Lörrach. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, in der "Palme".

Malmsheim. Sonnabend den 4. Februar, abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Thüringer Hof.

Malmsheim. Mittwoch den 8. Februar bei Uettwiller (früherer Schäfer), Dornacher Straße.

Meiningen. Sonntag den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, im "Olympos".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar.

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Thüringer Hof".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im "Glocken".

Meiningen

Beilage zu Nr. 5 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 3. Februar 1905.

Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter in Gera.

II.

Mindest-Lohnsatz für Putzertümen.

	pro Meter Ware zu putzen:	pro Meter Faden, Rette oder Schuh einzudänen:
Rashmle	2-4	bis 150 Schuh per Zoll Dicke 20 250 30 über 250 40
Albet	1½-2	je nach Dicke 15-20
Musselin	1½-2	je nach Dicke 10-15
Lassing	1½-2	Nestersaden als Meter berechnen, je nach Dicke 15-20 doppelte Schuhstärke 30-40
Mipse	8	je nach Dicke 15-25
Serge	2	Nestersaden als Meter berechnen, je nach Dicke 25-30
Büster	pro Meter 1½ Ps.	Ausnähen 12
Mohair	pro Meter 1½ Ps.	Ausnähen 15
Coating	2½	bis 50 Schuh per Zoll Dicke 10 60 12 70 15 über 70 18-20
Diagonal	1	je nach Dicke 20-25
Armures	1½	je nach Dicke 15-25
Plane		
Kottles		
Korkstrop	2-3	je nach Dicke ganz dicke 10-15 leichte 10-15 je nach Dicke 15-20
Jacquard	1	
Dreher	2	für Dreherbindung andre Bindung 10-15

Für starke Fäden nachziehen pro Meter 8 Ps.
Nestersaden, wo nicht als Meter berechnet, für 4 Fädchen 1 Ps.
Schwanzledere und Hanfledere dürfen nur in Stundenlohn gegeben werden. Der Stundentlohn beträgt 25 Ps.
Angabe des Lohnes, der Länge, Preise und Dicke der Ware bei Bezugnahme einer Arbeit.

Mindest-Wochenlohnkurs für Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wascherei, Bärberet, Bleicheret, Rahmenarbeiter und Appretur.

1. Der wöchentliche Lohn beträgt	
für Arbeiter über 18 Jahre	18 M.
- Arbeiterinnen über 18 Jahre	12
- Arbeiter unter 18 Jahren	14
- Arbeiterinnen unter 18 Jahren	10
- Arbeiter unter 18 Jahren	10
- Arbeiterinnen unter 18 Jahren	8
- Wäscher	25
- Rahmenhausarbeiter	24

2. Die tägliche Arbeitszeit beträgt einschließlich der Frühstück- und Wespause 10 Stunden. Die Mittagspause 1½ Stunde. Anfang und Ende der Pausen sind durch Signale bekannt zu geben.

3. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin darf pro Woche nur bis 4 Überstunden; arbeiten dieselben sind 24 Stunden vorher bekannt zu geben und mit 25 Ps. pro Stunde zu bezahlen. Sonntagsarbeit und Nacharbeit ist mit 70 Ps. zu bezahlen. Nacharbeit beginnt 8 Uhr abends.

4. Die Lohnzahlung findet jeden Freitag während der Arbeitszeit statt.

5. Gesetzliche Feiertage und Pausen werden nicht in Abzug gebracht.

6. Alles Tragen von schweren Stoffen durch weibliche Arbeiter ist streng verboten.

7. Die Arbeitsräume sind mit genügender Ventilation, die Fußböden in gutem Zustand zu erhalten und möglichst einmal außerhalb der Arbeitszeit zu reinigen.

8. Anerkennung des von den im Betriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gewählten Fabrikratschusses.

9. Beschaffung geeigneter Garderobe- und Speisräume.

10. Vorstehende Bestimmungen sind in den Betriebträumen an leicht schifffahrtigen Stellen auszuhängen; sie treten am 1. Oktober 1905 in Kraft.

Der Kost- und Logizzwang — ein kulturrendliches System.

III.

Der Kost- und Logizzwang hindert endlich auch die Staatsbürgersche (politische) Selbständigkeit des Arbeiters.

Der moderne Staat ist eine der historischen Entwicklung unterliegende Einrichtung der jeweils herrschenden Klassen, die ihnen die Ausübung ihrer Macht und den Besitz ihres Eigentums sichert. Grundbesitzer und Kapitalisten stellen sich heute in seine Herrschaft, und Armee, Verwaltung und Kirche sind die wichtigsten Mitteln zum Schutz ihrer Interessen. Staatsbürgers sind diejenigen Volksklassen, die berufen sind, in Staatsgeschäften und öffentlichen Angelegenheiten einzutreten und einzutreten, die also politische Rechte besitzen. Dazu gehören die Schichten, die schon in früheren Jahrhunderten, als sie für das Staatswesen noch von höherer Bedeutung waren, diese Rechte bereits besaßen, wie auch diejenigen, denen man sie unter dem Druck Siegerlicher Volksrebungen gewähren musste. Als Ausdruck der Staatsbürgerrrechte gilt das Wahlrecht in Staat, Staat und Gemeinde, die Freiheit, gelehrt, Religionsfreiheit, Eheschließungs- und das Recht zum Schaffenamt. Nicht überall haben sie diese Staatsbürgerrrechte in gleicher Weise entwickelt. Den vollständigsten Fortschritt wußt die Volksgelehrten auf, die aber noch immer den weiblichen Staatsbürgern das Wahlrecht und das Schaffenamt vorenthalten. Reaktionär sind schon die Landesgelehrten, soweit ihnen das Reich ihre Souveränität beläßt. Hier finden wir wesentliche Einschränkungen auf den Gebieten des Wahl-, Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrechts, obwohl z. B. die preußische Verfassung bestimmt, daß alle Preußen vor dem Gesetz gleich seien. Noch reaktionär ist endlich in den meisten Bundesstaaten die Gemeindeverfassung, die fast überall dem Grundbesitz den mächtigen Einfluß sichert.

Aber selbst alle theoretische Rechtsgleichheit könnte nicht verhindern, daß ein Teil der Staatsbürgers politisch unterdrückt und verzwängt wird, so lange der wirtschaftliche Einfluß so ungleich verteilt ist. Infolge seines Besitzes beherrscht der Kapitalist den besseren Vohnarbeiter und zwängt ihn auch zu politischem Konservatismus. Nur die Organisation auf allen Gebieten des öffentlichen

Lebens entzieht den Arbeiter dieser Korruption, macht ihn zum politisch selbständigen Staatsbürgers. Die Gewahrsamkeit des Koalitions- und Vereinsrechts ist also Voraussetzung für jede staatsbürgersche Selbständigkeit, und die Organisationen bedürfen wiederum der ungehinderten Presse- und Versammlungsfreiheit zu ihrer Betätigung.

Jede Art von Beweinung der Arbeiter bezweckt, diese in der Ausübung ihrer Bürgerrechte zu hindern. Der Kost- und Logizzwang gehört zu den gefährlichsten Mitteln dieser Art, da er den wirtschaftlichen und geistigen Druck des Arbeitgebers verschärft durch ein ständiges Kost- und Kontrollsystem, das sich sogar bis zur direkten Fleischherabmehrung steigert. Der Meister, der in seinem Hause kein Arbeiterschlaf und keinen Verkehr mit Kollegen oder Freunden, kein Mitgliedsbuch eines gewerkschaftlichen oder freunden politischen Vereins duldet, versagt seinem Arbeiter durch den zeitigen Hausschluss auch noch den freien Gelehrten und hindert ihn, sich an Vereinen und Versammlungen zu beteiligen. Wird der Arbeiter diesen Hindernissen trocken, kann er es nur heimlich mit weichen Einflüssen tun.

Das Vereinsleben der Arbeiter in kleineren Orten leidet oft erheblich unter dieser frühen Polizei und der Kost- und Logizmeister, die natürlich nicht nur die selbst, sondern nur die Arbeiter gilt. Diese Arbeitgeberkreise sind noch völlig von mittlerer klassischer Einschätzung befangen; sie sehen in den Gehilfen und Lehrlingen nur das Hausgesinde, das teurer ist als verdient, sondern vielmehr in strenger Zucht zu Ordnung und Sitte angehalten werden müssen. Sie wollen nichts davon wissen, daß selbst die Fausten den Handwerksgesellen das Vereinsungs- und Versammlungsrecht zugestehen möchten, und die gelegentliche Gleichberechtigung ist ihnen besonders ein Winkel, feindseligster als der verborgene. Einflüsse, halten sie am Kost- und Logizzwang gerade deshalb fest, weil sie glauben, in dieser Hausgemeinschaft ein unantastbares Recht der Beweinung zu bestehen. Ihr Ideal sind die in vielen Bundesstaaten und Landestellen noch heute geltenden Gesindeordnungen, ... den Dienstherren soll durchweg solche patriziarchale Herrenwelt, bis vor wenigen Jahren sogar noch das Zuchtrichtungsrecht einkämpfen. Aus dieser Ausschaffung des Arbeitsverhältnisses erklärt es sich auch, weshalb diese Arbeitgeber beharrlich ihren Gehilfen die Ahne des gleichberechtigten "Eis" verwirtern. Sie erkennen eben die staatsbürgersche Gleichberechtigung des Arbeiters nicht an.

Dafür sind sie bestrebt, nach anderer Richtung auf diesen einen Zwang auszuüben. Daß die Religionsfreiheit auch einen Bericht auf jedes religiöse Verentnis und die Verhinderung von religiösen Übungen gestattet, will ihnen nicht in den Sinn, und für das Wort des Dichters Goethe: "Keine Religion — aus Religion!" haben sie kein Verständnis. Sie rechnen es dem Arbeiter völkerliche als Verbrechen oder minderwertiges als Verleumdung der häuslichen Pflichten an, wenn er nicht selbst zu Kirche geht. Auch seinem Organisationsbedürfnis huchen sie nicht selten mit mehr oder minder sanfter Gewalt durch Einschüren in evangelische Jünglings- oder katholische Gesellenvereine, Arbeitervereine oder ähnliche Kreise religiöser und staatsschaffender Geistlichkeit eine bestimmte Richtung zu geben. Und daß sich ihre wohlmeintende Fürsorge auch auf das Religionsbedürfnis des Arbeiters erstreckt und in der Regel gerade auf das für diesen am wenigsten passende verfällt, kann nach all diesem nicht mehr befremden.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerweltstem Maße am Kost- und Logizzwang sich verlor, kann sich nicht mehr befreien.

Zu diesen Behinderungen des freien Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, der Religions- und Bildungsfreiheit gesellt sich auch die Erhöhung der Eheschließung. So paradox es mögen mag, daß der Arbeiter auch bei der Heirat vom Arbeitgeber abhängig ist — der Stummsha-Herrschaffens gilt ja als Gipfel kapitalistischer Herrenwillkür —, für den Arbeiter im Kost- und Logizzwang gibt es überhaupt keine Eheschließung, denn der Arbeitgeber kann keinen verheirateten Arbeiter in seiner Hausgemeinschaft gebrauchen. Was anders als das Eingeständnis liegt darin, daß dieses Unternehmertum zwar auf leistungsfähige Arbeitskräfte verzettelt, ihnen aber keinen Lohn zahlen will, der zur Erhaltung einer Familie ausreicht? So hat das Künstlertum Jahrhundertlang die Ehrebole für Handwerksgesellen neben der beschränkten Zulassung zur Meisterschaft aufrecht erhalten und noch heute bereichern sich seine Nachfolger an der Echosigkeit der Arbeit. Die verherrlichte Arbeiterschaft ist von jeder Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben ausgeschlossen, mag die Arbeitslosigkeit noch so sehr ihre Schatten werfen. Und daß gerade der sogenannte Mittelstand, der sich als die beste Stütze des Staates aufstellt und in allerw

Ein übersichtliches Bild gewinnen wir aus folgender Tabelle, die uns die Zahl der beschäftigungslosen Arbeitnehmer nach den für die Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes hauptsächlich in Betracht kommenden Berufsbereichen zeigt:

	Am 14. Juni 1895			Am 2. Dezember 1895		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Panndwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht	28895	13249	37144	98101	105056	203246
Baustoffindustrie und Zieherei	1202	102	1304	4125	1126	5551
Bergbau, Hüttenwesen u. c.	8075	237	8312	11007	180	11487
Industrie der Steine und Erden	6381	401	6872	25169	1805	26004
Metallverarbeitung	20131	703	20834	20430	585	27015
Maschinen, Werkzeuge u. c.	7589	269	7828	10173	312	10485
Chemische Industrie	1498	299	1797	1715	403	2118
Kunstgewerbe, Nebenprodukte u. c.	768	88	706	803	152	1045
Textilindustrie	8131	6203	14324	9060	7177	10833
Papier	2223	915	3138	2300	1175	3475
Feder	4042	250	4202	7208	278	7486
Holz- und Schuhstoffe	12707	656	13363	17752	505	18287
Nahrung- und Genussmittel	16758	1707	21465	50232	2321	28553
Beleidung und Reinigung	10107	13910	24317	10201	25817	32078
Baugewerbe	32730	209	33008	178826	971	179707
Photographische Gewerbe	3972	482	4454	4003	604	4607
Küller und tüchtiger Betriebe u. c.	050	24	674	1011	23	1034
Kolchörbeiter, Gelehrte und ohne nähere Bezeichnung	1107	308	1415	7404	2713	10177
Handelsgewerbe	18588	3405	22048	22100	4234	26334
Kaufleutegewerbe	262	12	274	280	26	315
Verleihsgewerbe	6872	55	6927	10000	164	16230
Reiseberbergung und Erquidung	5767	2204	8001	12176	3427	15630
Zusammen	100730	46118	146857	490097	150053	658703

Ta die Zahlen auch die wegen Krankheit, Heirathlichkeit usw. Arbeitslosen umfassen, so erscheint es notwendig, auf die Prozentsäule der gesunden Arbeitslosen einzugehen, die, wie folgende Zusammenstellung ergibt, erheblich geringer sind:

	Beschäftigungslos waren					
	am 14. Juni 1895			am 2. Dezember 1895		
wegen	wegen	wegen	wegen	wegen	wegen	wegen
Arbeits-	Arbeits-	Gründen	Arbeits-	Arbeits-	Gründen	Arbeits-
unfähigk.	unfähigk.	Gründen	unfähigk.	unfähigk.	Gründen	unfähigk.
18702	18422	4000	158840	50,95	40,05	22,00
632	762	1419	4122	46,84	54,06	25,50
5090	2622	8005	3422	68,46	31,54	70,91
3841	3058	8049	20015	55,50	44,50	28,55
8116	12710	10917	18098	88,05	61,05	40,41
3201	1027	4212	6270	40,80	50,11	40,17
807	800	1062	1050	40,02	50,08	50,14
308	403	551	404	40,07	50,03	52,73
7887	6637	6110	7728	54,08	45,02	54,12
1388	1775	1702	1778	48,70	56,21	48,98
1437	2965	2104	5822	38,48	68,52	28,91
6205	8068	7224	11683	80,02	60,38	80,57
7161	14304	9007	18046	80,30	66,44	80,05
7851	16466	14696	27082	82,28	67,71	88,50
18000	19308	31670	145121	41,20	58,80	10,20
1607	2847	1803	2804	36,08	63,02	38,83
Zusammen	90661	143168	170050	41,05	58,05	27,27

In der Textilindustrie ist also die Arbeitslosigkeit nicht mit am größten, wohl aber immer noch groß genug, daß wir Ursache haben, uns damit zu beschäftigen. Die Textilindustrie dürfte den gleichen Verhältnissen wie die Metallindustrie unterworfen sein. Es waren arbeitslos am 14. Juni 1895 in der Metallindustrie: wegen Arbeitsunfähigkeit 8115 = 38,95 Proz., wegen anderen Gründen 12719 = 61,05 Proz.

In der Textilindustrie:

wegen Arbeitsunfähigkeit 7887 = 54,68 Proz., wegen anderen Gründen 6537 = 45,32 Proz.

Am 2. Dezember in der Metallindustrie: wegen Arbeitsunfähigkeit 10917 = 40,41 Proz., wegen anderen Gründen 16098 = 59,59 Proz.

In der Textilindustrie: wegen Arbeitsunfähigkeit 9110 = 54,12 Proz., wegen anderen Gründen 7723 = 45,88 Proz.

Um nun die Ursachen der Arbeitslosigkeit erforschen zu können, muß man die heutigen Formen der Volkswirtschaft untersuchen. Unsre Wirtschaftsform unterscheidet sich von den früheren sehr wesentlich. An der Stelle der Kulturmenschheit finden wir eine kommunistische Wirtschaftswelt vor. Sie war natürlich naturwichtiger Art, reichte aber zur Befriedigung der damaligen Bedürfnisse aus. Jedes Glied in der Gesellschaft hatte dieser gegenüber Rechte und Pflichten. Dieser volkswirtschaftliche Zustand konnte aber nur solange währen, wie die Menschen auf niedrigerer Kulturstufe standen. Mit dem Fortschritt der Kultur änderte sich auch die Produktionsform. Hatte früher jeder in das allgemeine Gebiet

eingetreten, so sonderten sich jetzt viele ab. Hirtenvölker beschäftigten sich mit der Zähmung und Wartung von Vieh. Wir haben aber auch gesehen, daß die Teilung der damaligen Arbeit schon eine größere Ausbildung von Erzeugnissen vorwies. Da man nur mittlere Tauschess keine Erzeugnisse absehen konnte, mußte man die Märkte benutzen, wo große Massenmassen zusammenströmten. Aber auch schon damals machten sich Massengegenseite bemerkbar. Manche konnten schon größere Mengen von Waren erwerben und sich dadurch auf eine höhere Stufe der Wirtschaft erheben. Durch Zinsen suchte man dann seinen Vorteil noch mehr zu wahren. Und die Produktionsform war damals noch eine andre als heute. Auf Lager legte man nichts, man fabrizierte damals nur die Waren, die die Rundschaff bestellte.

Eine durchgreifende Änderung in diesem Verhältnis brachte die Gewerbebefreiheit. Nach dem Fall der Gewerbebefreiung ging auch die kapitalistische Produktionsweise an. Die Maschinen begannen ihren Siegeslauf. Der Fortschritt der Maschinenentwicklung hat diesen Zustand immer mehr und mehr entwickelt. Schon der große griechische Gelehrte Aristoteles sagte: Wenn jedes Werkzeug auf Geheimnis des Menschen sein Wert verrichtet, wenn erst die Webergeschäfte allein gehen, dann braucht weder der Herr den Sklaven, noch der Sklaven den Herrn. Die Prophezeiungen Aristoteles sind eingetroffen. In wunderbarer Weise hat der Mensch es vermögt, sich der Maschine zu bemächtigen. Wenn aber auch die Webergeschäfte allein gehen, so gibt es heute dennoch Sklaven und Herren.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Bremen (Versammlungsbericht). Die Versammlung, die am 21. Januar stattfand, war ziemlich gut besucht. Kollegen Wilh. Böhrig gab den Bericht der Delegierten der Gewerkschaftskommission, über deren Tätigkeit er sich verbreiterte. In Delegierten zur Gewerkschaftskommission wurden die Kollegen Emil Ester, Karl Reuth, Wilh. Röhrig, Hermann Schulte und Oswald Wermkinghaus wiedergewählt. Dann wurde zu dem am 12. Februar in Bremen im "Gewerkschaftshaus" stattfindenden Textilarbeiter-Kongressen Stellung genommen. Die wesentlichen Punkte derselben werden die Ausstellung eines Haublers und die Wahl des Chefs der Haublerleitung sein. Ein Antrag, daß der Chef der Haublerleitung in Bremen sein soll, fand Annahme. Zu Delegierten zur Konferenz wurden die Kollegen Phil. Spies, August Siebel, Karl Reuth, August Röhrig, Herm. Schulte und Oswald Struhs gewählt. Dann wurde der Bericht des örtlichen Agitationskomitees entgegengekommen. Aus demselben ging hervor, daß 28 Sitzeungen stattfanden. 2 Plakatblätter wurden verteilt. Außerdem wurden eine große Anzahl von Mitgliedern, die ihren Austritt aus dem Verband angemeldet hatten, aufgezählt und veranlaßt, ihre Abmeldung zurückzunehmen, was auch in vielen Fällen geschah. 100 M. wurden für Neuanfang von Büchern bewilligt. 200 M. wurden für die im Kampfe stehenden Bergarbeiter bewilligt.

Böhm. Dem Kollegen Franz Schebesta hierbei wird nachgedacht, daß er sich einer Unterschlagung von Verbandsgeldern schuldig gemacht habe. Das ist unwahr; in Böhm ist einlicher Fall, was unseren Verband betrifft, noch nie vorgekommen.

Der Bevölkerungsschutz. Jos. Essing.

Bremen. (Versammlungsbericht.) Am 15. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Nenzelmann, gab einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit im vergangenen Jahre. Der Kassierer, Kollege Nörmann, gab den Kassen- und Jahresbericht. Im Laufe des Jahres sind an Krankenunterstützung 948,90 M. ausbezahlt worden. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab eine Einnahme von 1225,10 M., dagegen eine Ausgabe von 869,88 M., somit blieb ein Kassenbestand von 371,24 M. An Mitgliedern waren am Schluß des 4. Quartals 161 männliche und 100 weibliche, also insgesamt 270 zu verzeichnen. Die Abrechnung war von den Revisoren rückläufig und in besserer Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Sodann gab Kollege Nörmann die Abrechnung des Bibliothekars bekannt. Aus den Neuwahlen gingen hervor:

Erster, C. L. zweiter Kassierer, Herrmann Schriftführer, Voltmer Bibliothekar, Neusören: Essberger, Rat und Stephan, Kartelldelegierte; Weber und Plach, Agitationskommission; Nörmann, Nenzelmann, Stephan, Gabler und Turek sen. In das Frauenausschusses wurde Frau Bartel gewählt. Zum Schluß entspann sich eine lebhafte Debatte über die Arbeitslosen-Straffillsbogen.

Gießenberg i. Sa. Bei der Firma Hoppe hier ist es neuerdings

wieder zu Differenzen gekommen. Einem Weber wurde mitgeteilt,

dass er in 14 Tagen aufzuhören habe, wenn das Geschäft sich nicht

heben würde. Dieser Arbeiter ist bei der Firma der älteste und

der, welcher wiederholt wegen Differenzen bei der Firma vorstellig

wurde. In seiner Abhandlung stimmt es schlecht, daß immer wieder

neuer Arbeiter eingestellt werden. Hat man wirklich nicht für alle

genug zu tun, so könnte man doch später eingestellten Arbeitern

huldigen. Man will aber augenscheinlich die älteren Arbeiter

huldigen. Dafür spricht auch, daß vor circa acht Wochen

zwei ältere Arbeitern gefündigt wurde, die zwar auf ihr Ansuchen

wiederarbeiten durften, nun aber ohne Rücksicht stehen und jeden

Tag „gegangen“ werden können.

Großschenau. (Versammlungsbericht.) Am 22. Januar hielt die heisige Villale ihre Versammlung ab, welche wieder recht schwach besucht war. Der Vorsitzende, August Joachmann, gab den Bericht von der Landeskongress. In klarer und verständlicher Weise beleuchtete derselbe die Verhandlungen der Konferenz. Die Versammlung erklärte sich mit dem Verhalten des Delegierten vollständig einverstanden. Dann gab Kollege Gustav Wenzel den Kartellbericht. Lebhaft bezogt wurde, daß Kollege Hermann Ultsch zum Bevölkerungsschutz in Aue gebeten wurde, die Wirtschaftskommissionen einzuladen. Ultsch ist der einzige, der diese Einladung nicht angenommen hat. Die Delegierten schickten ihm eine Karte, in der er auf die Einladung verzichtet. Ultsch ist der einzige, der diese Einladung nicht angenommen hat. Die Delegierten schickten ihm eine Karte, in der er auf die Einladung verzichtet.

Großschenau. (Versammlungsbericht.) Am 22. Januar hielt die heisige Villale ihre Versammlung ab, welche wieder recht schwach besucht war. Der Vorsitzende, August Joachmann, gab den Bericht von der Landeskongress. In klarer und verständlicher Weise beleuchtete derselbe die Verhandlungen der Konferenz. Die Versammlung erklärte sich mit dem Verhalten des Delegierten vollständig einverstanden. Dann gab Kollege Gustav Wenzel den Kartellbericht. Lebhaft bezogt wurde, daß Kollege Hermann Ultsch zum Bevölkerungsschutz in Aue gebeten wurde, die Wirtschaftskommissionen einzuladen. Ultsch ist der einzige, der diese Einladung nicht angenommen hat. Die Delegierten schickten ihm eine Karte, in der er auf die Einladung verzichtet. Ultsch ist der einzige, der diese Einladung nicht angenommen hat. Die Delegierten schickten ihm eine Karte, in der er auf die Einladung verzichtet.

Was ist da nicht alles zu verbessern! Tag für Tag wird dem Ar